Newsletter Nr. 7

vom 4. Dezember 2015

Inhalt

1. Vorwort des Vorsitzenden
2. Schulstandort am Klosterstieg - Teil 1: Neubaupläne
3. Rede von Heinrich Bömer (Abitur 1965) als goldener Abiturient zur feierlichen Verabschiedung des Abiturjahrgangs 2015
4. Rede von Dieter Wohlenberg (Abitur 1955) zum Abitur-Jubiläumstreffen am 5. September 2015
5. Rom-Reise aller neunten Klassen im Mai 2015
6. Geschichte des Wilhelm-Gymnasiums: Thema für heutige Schülerinnen und Schüler
7. Jährliche Projektwoche am Wilhelm-Gymnasium
8. In Memoriam
9. Aktuelles und Termine der Schule

1. Vorwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder und Freunde des Wilhelm-Gymnasiums,
zunächst ist zu berichten, dass zum diesjährigen Treffen der Abitur-Jubiläums-Jahrgänge am 5. September 2015 außerordentlich viele Ehemalige der Jahrgänge 1955, 1965, 1975, 1985, 1990, 1995, 2005 sowie 2010 den Weg in unsere Schule gefunden haben. Mit über 100 Beteiligten war die Resonanz noch größer als im Jahr 2014. Auch in diesem Jahr hat der Vorstand sich wiederum intensiv darum bemüht, im Rahmen seiner Möglichkeiten vor allem über E-Mails die Mitglieder der Jubiläumsjahrgänge auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen. Es zeigte sich auch in diesem Jahr, wie wertvoll es ist, wenn es für die einzelnen Abiturklassen bzw. Abiturjahrgänge Ehemalige gibt, die die Kontaktdaten ihres Jahrgangs pflegen bzw. den Kontakt innerhalb des Jahrgangs halten. Für viele Jahrgänge wird es schon fast zur Tradition, anlässlich des Abiturjubiläums an der Veranstaltung am ersten Samstag im September in der Schule teilzunehmen und sich dann am Nachmittag oder Abend im kleineren Kreis des jeweiligen Jahrgangs zusammenzusetzen.
Unmittelbar vor dem Jubiläumstreffen hatte die diesjährige Mitgliederversammlung unseres Vereins stattgefunden, an der 22 Mitglieder teilnahmen. In den anstehenden Wahlen für den Vorstand wurden der stellvertretende Vorsitzende Dr. Manfred Jäger und der Schatzmeister Christian Hinrichs in ihren Ämtern bestätigt. Der Jahresbeitrag wurde nach eingehender Diskussion einstimmig auf 20 € angehoben (ab 2016); der Jahresbeitrag für Studierende und Auszubildende bleibt bei fünf Euro.
Dieser Newsletter enthält unter Nr. 2 die Fortsetzung unseres Berichts über den Schulstandort am Klosterstieg; in diesem zweiten Teil erfahren Sie mehr über den Stand der Neubauplanungen.
Unter Nr. 3 finden Sie die Rede des diesjährigen goldenen Abiturienten Heinrich Bömer, die dieser anlässlich der feierlichen Übergabe der Abiturzeugnisse am 3. Juli 2015 gehalten hat;

er geht am Rande auch darauf ein, wie sich die Tatsache, dass sein Vater zu seiner Schulzeit Direktor des Wilhelm-Gymnasiums war, auf ihn als Schüler ausgewirkt hat.
Die Rede eines diamantenen Abiturienten finden Sie unter Nr. 4; Dr. Dieter Wohlenberg (Abitur 1955), der bereits vor zehn Jahren als goldener Abiturient eine Rede in unserer Schule gehalten hat; er erinnert sich ein weiteres Mal seiner Schulzeit.
Unter Nr. 5 folgt ein kurzer Bericht über die Rom-Reise aller neunten Klassen im Mai diesen Jahres, die sich hoffentlich – auch mit Hilfe unseres Vereins - zu einer neuen Tradition an unserer Schule entwickeln wird.
Tobias Schröder, Mitglied in unserem Vorstandsteam und Lehrer am WG, bittet unter Nr. 6 die ehemaligen Wilhelm-Gymnasiasten darum, Anregungen zu Personen oder Ereignissen der Schulgeschichte zu geben, zu denen gegebenenfalls Schülerinnen oder Schüler vertiefend arbeiten können. Des Weiteren ruft er unter Nr. 7 dazu auf, für die Schülerschaft Angebote für die jährliche Projektwoche zu machen, die für alle regelmäßig vor den Sommerferien durchgeführt wird.
Unter Nr. 8 erinnern wir an Dr. Hans-Peter Drögemüller, Lehrer am WG von 1959-1969, und an Herrn Mathis, der viele Schülergenerationen als Hausmeister begleitet hat.
Schließlich folgen unter Nr. 9 Informationen zu Aktuellem und zu Terminen.
Mit den besten Wünschen für ein friedliches Weihnachtsfest und für ein glückliches Jahr 2016

Jürgen Broede

2. Schulstandort am Klosterstieg – Teil 2: Neubaupläne

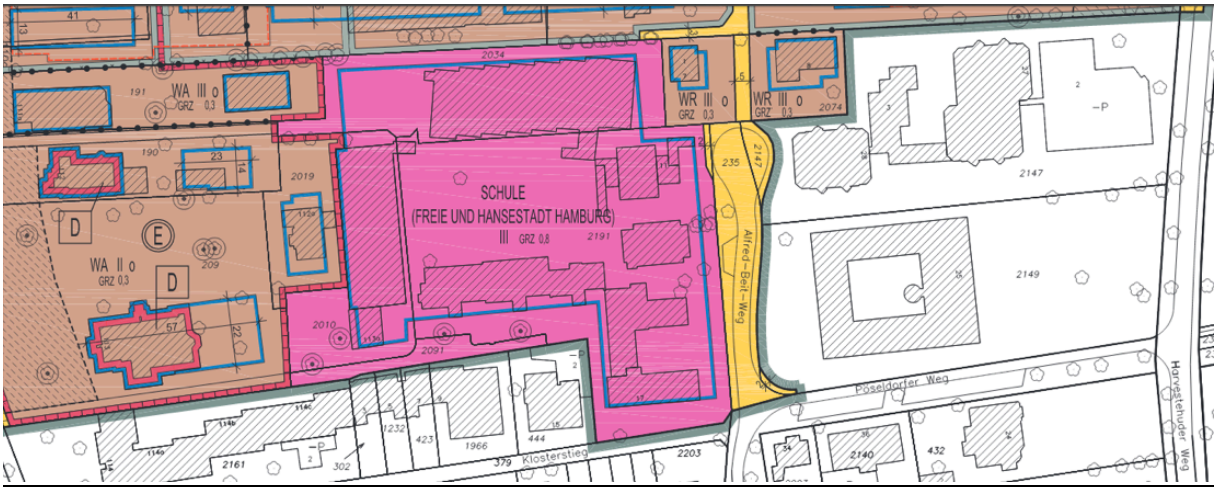
Im ersten Teil unseres Berichts über Planung und Bau der Schule am Klosterstieg (Newsletter Nr. 6 vom 29.5.2015) ist die Entstehungsgeschichte dieses Schulstandorts dargestellt worden: von der ersten Ankündigung der Schulbehörde im Jahr 1956 bis zur Einweihung im Jahr 1964. Was mir als Schüler (1954 bis 1963) damals so unendlich lang vorkam und ich damals als einen außergewöhnlichen Einzelfall ansah, erscheint mir heute eher normal. Doch wie steht es mit den neuen Planungen?

Im Allgemeinen setzen Neubauten drei Dinge voraus: einen Nutzungsbedarf, gesicherte Finanzmittel und gültiges Planungsrecht. Was sich so einfach niederschreiben lässt, ist in der Praxis oft nur über einen langen und mühsamen Weg zu erreichen– und so auch bei unserer Schule.

Nutzungsbedarf: Die rund ein halbes Jahrhundert alte Bausubstanz der Schule am Klosterstieg war über viele Jahre in der Kapazität ausreichend für die Schule. Es gab kleinere Anbauten (zum Beispiel das so genannte Oberstufen-Haus im Nordostteil des Schulgeländes), doch bei einer Schülerzahl um die 500 und Jahrgängen, die teils dreizügig, oft teils aber auch nur zweizügig waren, konzentrierten sich die Baumaßnahmen auf Instandsetzung und Modernisierung. Neubau zwecks Erweiterung der Kapazitäten war nicht erforderlich. Im Verlauf des letzten Jahrzehnts stiegen die Schülerzahlen allerdings kontinuierlich an, es gab jeweils drei oder sogar vier neue 5. Klassen und die Schülerzahl erreichte den Stand von etwa

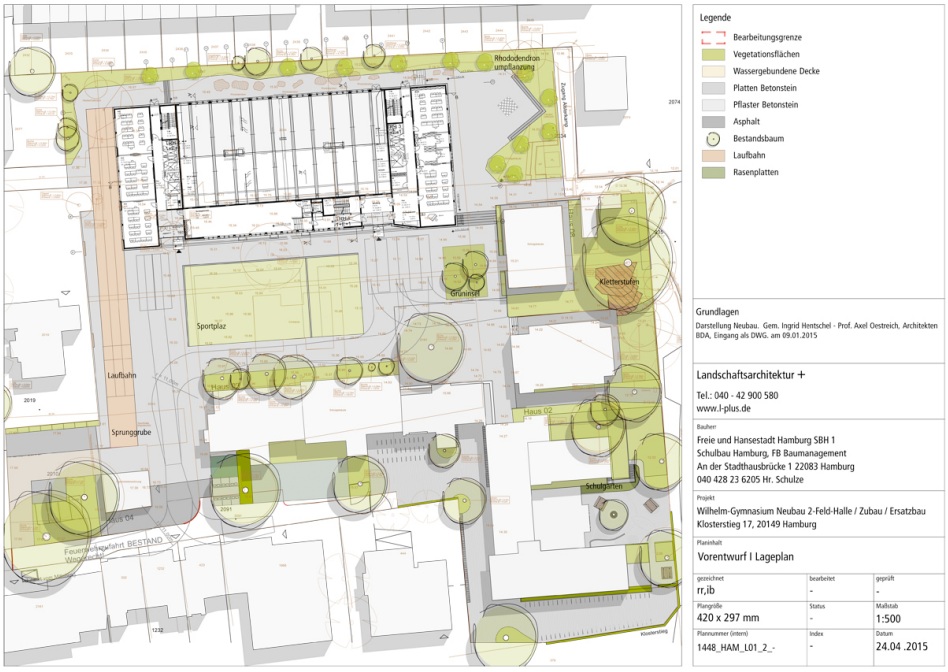
700. Damit hatte sich der Raumbedarf nachhaltig erhöht und es stellte sich die Frage baulicher Erweiterungen.
Gesicherte Finanzmittel: Haushaltsmittel der Stadt Hamburg sind stets knapp und die darum konkurrierenden Bedarfe groß. Vor einer Reihe von Jahren konnte das Wilhelm-Gymnasium mit avisierten Haushaltsmitteln in Höhe eines mittleren siebenstelligen Betrages rechnen. Diese Finanzmittel hätten aber nur Instandsetzung und Modernisierung ermöglicht, waren aber für eine Neubaulösung unzureichend. Im Umfeld der Schule ergab sich allerdings eine städtebauliche Entwicklung, die für die Neubaupläne unserer Schule im Hinblick auf die Finanzen sehr förderlich war. Vor etwa anderthalb Jahrzehnten entschied der Bund, das Gelände der alten Standortkommandantur an der Straße Sophienterrasse aufzugeben und zu verkaufen. Der Projektentwickler, der das Gelände dann kaufte, wollte hochwertige Wohnungen bauen und benötigte neues Planrecht. In einer ersten Konzeption für einen neuen Bebauungsplan wurde in der so genannten öffentlichen Plandiskussion für den Bebauungsplan Harvestehude 13 im Oktober 2005 vom Bezirksamt Eimsbüttel ein Planentwurf vorgestellt, der nicht nur wesentliche Erweiterungen für den Wohnungsbau auf dem ehemaligen Bundeswehr-Gelände vorsah, sondern auch Festlegungen für eine Umstrukturierung und Neubebauung des Schulgeländes enthielt. In dem Planentwurf war am nordwestlichen Rand der Schulfläche auf einem Teil des früheren Bundeswehr-Grundstücks sogar eine Schulsportfläche eingetragen, die das Wilhelm-Gymnasium seit Jahrzehnten dringlich benötigt. Dieses wollte der Grundstücksentwickler auf den Sophienterrassen wegen der unmittelbaren Nachbarschaft zum geplanten Wohnungsbau vermeiden. Es kam zu Verhandlungen mit der Stadt, die mit einem Kompromiss endeten: auf den Sportplatz wurde verzichtet und zugleich eine Lösung entwickelt, um den Schulsportplatz auf dem bestehenden Schulgelände zu integrieren. Im Rahmen des Kompromiss-Pakets stellte der Projektentwickler der Stadt einen Betrag zur Verfügung, durch den die verfügbaren Geldmittel nahezu verdoppelt wurden und eine solide Basis für umfangreiche Neubaupläne geschaffen wurde.

Gültiges Planungsrecht: Mit dem im März 2009 festgestellten Bebauungsplan Harvestehude 13 wurde das Wilhelm-Gymnasium in seinem Bestand grundsätzlich planungsrechtlich gesichert. Der Bebauungsplan erlaubt auf nahezu dem gesamten Schulgelände eine dreigeschossige Bebauung. Dabei ist ganz überwiegend ein Grenzabstand zu den jeweiligen Nachbargrundstücken einzuhalten, allerdings war die Baugrenze im Westen (also dort, wo die Schulturnhalle steht) unmittelbar an das Nachbargrundstück gesetzt worden. Dieses sollte die Realisierung eines Neubaukonzepts für die Schule ermöglichen, das aus einem städtebaulichen Wettbewerb hervorgegangen war. Diese Neubaupläne konnten allerdings nicht realisiert werden. In einem Normenkontrollverfahren vor dem Hamburgischen Oberverwaltungsgericht, das der Eigentümer des westlich der Sporthalle gelegenen Grundstücks (Mittelweg 112 a) beantragt hatte, stellte das Gericht mit Urteil vom 7. Juni 2012 fest, dass einerseits nicht direkt an die westliche Grenze des Schulgrundstücks gebaut werden darf und andererseits auch in einem etwa 20 m breiten Streifen an der Westseite des Schulgrundstücks nicht in der Höhe von drei Vollgeschossen gebaut werden darf. Damit wurden die Neubaupläne jäh gestoppt.



Dieses war ein herber Rückschlag für die Schule. Die zunächst aufkeimenden Befürchtungen, dass damit die Neubaupläne insgesamt gefährdet seien, bewahrheiteten sich zum Glück nicht. Es musste
allerdings völlig neu geplant werden unter Beachtung der Vorgaben des Oberverwaltungsgerichts.

Nach der aktuellen Planungskonzeption sollen Sporthalle und Fachraumtrakt durch einen Neubau ersetzt werden, der an der Nordseite des Schulhofs liegt, zur Nordgrenze einen Grenzabstand zwischen 6 und 8 m einhält, etwa 73 m lang und 31 m breit ist und im Mittel nur gut 6 m über der Geländeoberkante des nördlichen Wohngebiets liegt.
Der Redaktion des Newsletter war es mit Erlaubnis von Schulbau Hamburg möglich, Einsicht in einige Planungsunterlagen zu nehmen. Im Folgenden bilden wir den Lageplan eines Vorentwurfs ab. Erkennbar sind der neue Baukörper im Norden, die Planung für Laufbahn, Sprunggrube und Sportplatz auf dem Schulgelände und die auch künftig zu nutzenden Baukörper des Bestandes.



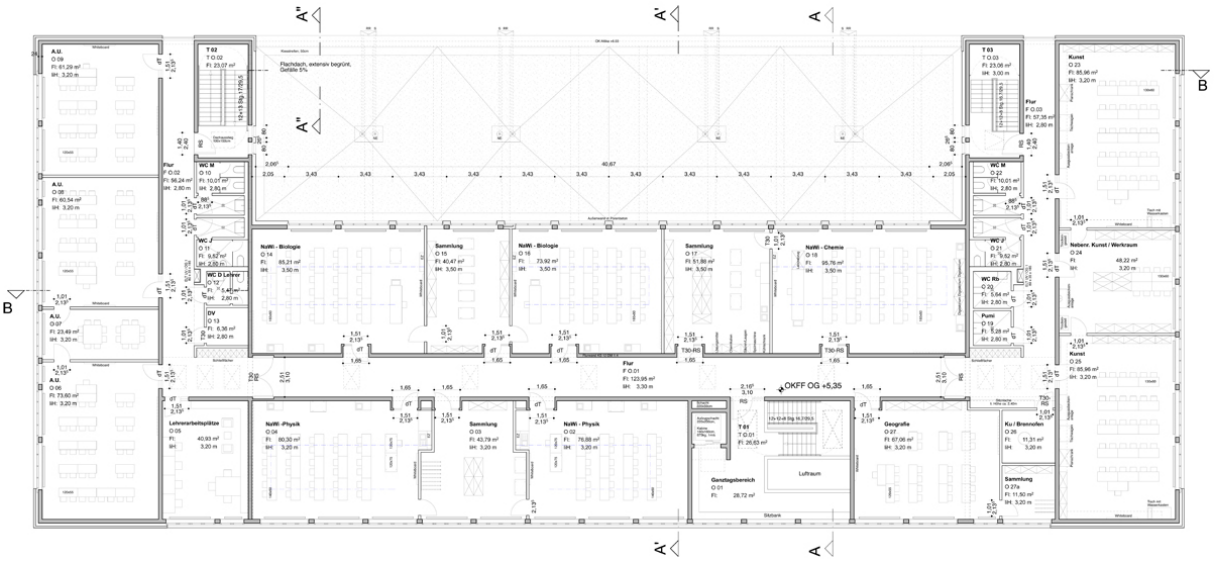
Zur besseren Veranschaulichung fügen wir eine Darstellung von Schulhof und Neubau bei mit der Blickrichtung von Südosten (Standpunkt etwa an der Giebelwand der Aula) nach Nordwesten bei.

gezeichnet	bearbeitet	geprüft	Projekt	Landschaftsarchitektur +	Bauherr
xl	-	-	Wilhelm-Gymnasium Neubau 2-Feld-Halle / Zubau / Ersatzbau Klosterstieg 17, 20149 Hamburg	Tel.: 040 - 42 900 580 www.l-plus.de	
Plangröße	Status	Maßstab			
420 x 297 mm	-	o.M			
Plannummer (intern)	Index	Datum	Planinhalt		
1448_HAM_P01_2_-	-	24.04.2015	Vorentwurf I Perspektive 1		

Das Nutzungskonzept umfasst eine 2-Feld-Sporthalle, Fachklassen und Räume für den allgemeinen Unterricht sowie den Ganztagsbedarf. Der Baukörper ist als Um-und Überbauung der 2-Feld-Halle konzipiert; dabei bestimmt die Sporthalle die Figuration des Neubaus. Für eine stadtraumverträgliche (gerade auf die nördliche Wohnbebauung Rücksicht nehmende) Gebäudehöhe wird die Hallensohle etwa 5 m unter der Oberkante des Geländes angeordnet. Der Baukörper hat zwei oberirdische Geschosse. Das obere dieser Geschosse bildet einen großzügigen Gebäudeeinschnitt nach Norden aus, wodurch mehr Abstand zur benachbarten Wohnbebauung gehalten wird.

Das Raumangebot hat eine beachtliche Vielfalt. Im Untergeschoss sind befinden sich neben der großen Halle alle für den Sportbetrieb notwendigen Nebenräume für Umkleide, Sanitäreinrichtungen und Lagerung vorgesehen. Im Erdgeschoss befinden sich im Westen drei Unterrichtsräume mit Nebeneinrichtungen und im Osten zwei Musikräume (einer mit Bühne) – ebenfalls mit Nebenräumen, zum Beispiel zum Üben. Im ersten OG sind im Westen drei Unterrichtsräume sowie ein Raum mit Lehrerarbeitsplätzen zu erwarten. Im Ostteil sollen zwei großzügige Räume für den Kunstunterricht mit einem Nebenraum für Kunst/Werken entstehen. Und schließlich sind im Mittelteil des 1. OG zwei Räume für Biologie, zwei für Physik, ein Chemieraum und ein Geographieraum geplant - auch hier mit zweckmäßigen

Nebenräumen (insbesondere für Sammlungen). Einen guten Eindruck verschafft die folgende Skizze zum ersten Obergeschoss.



Dieses sind fundierte Planungen, aber eben Planungen, die sich noch verändern können. Insofern ist noch etwas Geduld im Hinblick auf die Realisierung erforderlich. Für diesen Hinweis gibt es auch gewichtige Gründe. Die Leitung des Wilhelm-Gymnasiums hat jüngst – nicht zuletzt vor dem Hintergrund des oben erwähnten Urteils vom Hamburgischen Oberverwaltungsgericht – auch die neue Planung für die Nachbarschaft der Schule an einem Abend in der Aula vorgestellt. Hierbei konnte verdeutlicht werden, dass die jetzige Neubauplanung in einem hohen Maß auf die Belange der Nachbarschaft Rücksicht nimmt. Das gilt insbesondere für die nördlichen Nachbarn, zu denen der neue Baukörper nicht nur mehr als üblich Abstand hält, sondern die durch die Positionierung des Baukörpers auch vor Pausenlärm auf dem Schulhof oder vor Geräuschen beim Sportunterricht im Freien abgeschirmt werden. In der öffentlichen Veranstaltung war allerdings erkennbar, dass es gleichwohl Vorbehalte gegen den Neubau gibt. Ja, es ist sogar möglich, dass nunmehr auch von den neuen Anwohnern im Norden gerichtlich gegen die Neubaupläne vorgegangen wird.

Wie lange die Schulgemeinschaft auf die Erweiterung der Schule durch den Neubau noch wird warten müssen, ist daher zurzeit noch nicht abschätzbar. Von den der Schule im Umfeld des 125jährigen Schuljubiläums im Jahr 2006 avisierten Neubauplänen für das vom Oberverwaltungsgericht verworfene Baukonzern bis heute sind jedenfalls schon neun Jahre vergangen – das ist ein Jahr mehr als der Zeitraum zwischen dem zum 75jährigen Jubiläum der Schule im Jahr 1956 angekündigten Neubau am Klosterstieg und der Einweihung dieses Standorts im Jahr 1964. Heute sind die Verzögerungen aber weniger auf die eigentlichen Planungsprozesse, sondern eher auf Gerichtsverfahren zurückzuführen.

Vor diesem Hintergrund ist von allen für das Neubauvorhaben Verantwortlichen (Schulbehörde, Schulleitung und vor allem Schulbau Hamburg) sowie durch den Neubau Begünstigten (Schülerschaft und Lehrerschaft) Beharrlichkeit, Geschick und Geduld gefordert. Natürlich werden sie dabei von den guten Wünschen ehemaliger Wilhelm-

Gymnasiasten begleitet. Wir werden das weitere Geschehen beobachten und in unserem Newsletter über die weitere Entwicklung berichten. Daher werden wir spätestens im Zusammenhang mit dem Baubeginn erneut über die bauliche Entwicklung der Schule informieren. Die Bauphase wird schon allein deshalb interessant werden, weil Abriss und Neubau bei laufendem Schulbetrieb von den Architekten planerische Meisterleistungen und anspruchsvolle Zwischenlösungen erfordern.

Jürgen Broede

3. Heinrich Bömer, Rede als goldener Abiturient zur feierlichen Verabschiedung des Abiturjahrgangs 2015
– in der Kirche Sankt Johannis, Hamburg-Harvestehude am 3. Juli 2015 -

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten des Wilhelm-Gymnasiums 2015, sehr geehrter Herr Dr. Richter, sehr geehrte Damen und Herren.
Mein Name ist Heinrich Bömer,
im Februar des Jahre 1965, da ging es mir vielleicht so ähnlich wie Ihnen jetzt. Mir wurde als Abiturient des WG das Zeugnis der Reife übergeben. Ich hätte mir damals nicht vorstellen können, dass ich mal eine Rede beginnen würde mit den Worten: Liebe Abiturientinnen und Abiturienten des WG 2015.
1896 erkundigte sich ein knapp 14-jähriger Schüler des WG beim Physikalischen Eichamt in Hamburg nach der neuen Röntgenapparatur. Er hatte von den X-Strahlen gehört, die vor einigen Monaten entdeckt worden seien. Da er sich seinen Arm gebrochen hatte, wollte er nun sehen, ob seine Knochen wieder richtig zusammen wachsen würden. Die Apparatur wurde daraufhin aufgebaut und er durfte sich den Arm mit der soeben eingetroffenen Röntgenapparatur durchleuchten lassen. Das so entstandene Bild war das erste in der Hansestadt aufgenommene Röntgenbild.
Für mich als Unfallchirurg ist diese Story natürlich ein willkommener Start für meine kurze Rede.
Mit wohl gut ausgeheiltem Arm absolvierte dieser Schüler dann im Jahre 1902 sein Abitur am WG. Er studierte Chemie und erhielt den Nobelpreis von 1925, der ihm, warum auch immer, erst am 11. Nov. 1926 überreicht wurde.
James Franck wurde so zum Vorzeigeabiturienten für jede Generation von Abiturienten des WG, jedenfalls kann ich das sagen von den Jahren, in denen ich die feierliche Abiturientenentlassungsfeier in der Aula am Kaiser-Friedrich-Ufer miterlebt habe. Die gesamte Schule war versammelt. Schulchor und Schulorchester sorgten für den musikalischen Rahmen, bei dem auch das berühmte „ Comitat“ nicht fehlen durfte.
Als Sextaner habe ich erstmalig Ostern 1957 bei dieser Feier die „Ehemaligen“ bewundern dürfen, die aus dem hinter der Aula gelegenen Musiksaal „würdigen Schrittes“ durch die Mitte des Auditoriums nach vorne kamen, um sich auf den reservierten Ehrenplätzen niederzulassen. Der Älteste dieser Herren hatte vor 70 Jahren Abitur gemacht, das heißt im Jahre 1887.
James Frank wurde sicherlich gern als Ansporn für die frischen Abiturienten genannt, die Ziele der eigenen beruflichen Karriere möglichst hoch zu stecken.

Wer sich bei Wikipedia weiter schlau macht, der erfährt, dass James Franck nach seiner Emigration im Jahre 1933 nach Amerika bei der Plutoniumforschung mitgewirkt hat, sich aber dann nach der Kapitulation Deutschlands beim amerikanischen Präsidenten gegen den Einsatz der Atombombe ausgesprochen hatte. Wie wir ja wissen, leider erfolglos.
1953 kam er zum ersten Mal wieder nach Deutschland zu Besuch. Er verstarb 1964 hier in Deutschland und sein Grab ist hier in Hamburg auf dem Ohlsdorfer Friedhof.
Sie, die Abiturientinnen und Abiturienten 2015 wissen natürlich nicht, was vor Ihnen liegt, so wie wir als Abiturienten das auch nicht wissen konnten. Wir wussten nicht, dass wir mal die „Alt 68er" sein würden. Hinter uns hatten wir unter anderem den Bau der Berliner Mauer und der damit zementierten Teilung unseres Vaterlandes und die Erfahrung aus der Zeit der Kuba-Krise 1961, als mit einem 3. Weltkrieg gerechnet werden musste, mit vermutlichem Einsatz von Atomwaffen in Mitteleuropa. Vor uns lag die Zeit, in der die Studentenunruhen von den Unis auf die Schulen überschwappte und normales Unterrichten, wie wir es gewohnt waren, zunehmend erschwert wurde.
Sehr zum Leidwesen des damaligen Direktors des WG, der im Jahre 1955 die Leitung der Schule übernommen hatte.
Prof. Bömer war damals am WG nicht nur mein Schulleiter, er war auch mein Vater, wodurch es zumindest bei mir zu gelegentlichen Interessenkollisionen kommen musste. Meiner damaligen Vorliebe, mit Wasser gefüllte Plastiktüten oder Luftballons gezielt aus dem Fenster der Schülertoilette in der 2. Etage zu werfen, konnte ich nur in einem gewissen Umfang nachkommen.
Ich wollte als Sohn des „Direx" nicht der brave Musterschüler sein, diese Gefahr bestand allerdings nicht, schon allein wegen des Mangels guter Leistungen, abgesehen von Sport. Auch schon zu dieser Zeit wurden von den Ruderern des GRVH hervorragende Leistungen erbracht.
Ich erinnere mich, dass mein Vater während der Zeit, als das WG zur Untermiete am Kaiser-Friedrich-Ufer untergebracht war, von der Schulbehörde immer wieder verlangte, dass sie ihm die besten Lehrer geben, da sie ja schon kein neues Gebäude zur Verfügung stellen konnten, soweit war es dann erst 1964.
Ich wiederhole mich: Sie, die Abiturientinnen und Abiturienten 2015 wissen nicht, was vor Ihnen liegt, genauso wie wir damals vor 50 Jahren. Aber wissen Sie denn, was hinter Ihnen liegt? Die 2015 dafür wichtigen Unterrichtsfächer sind sicherlich gehaltvoller, als das, was uns damals in den Fächern Geschichte oder Gemeinschaftskunde mitgegeben wurde.
Als wir Sextaner waren, da war der 2. Weltkrieg gerade erst 11 Jahre vorbei. Erst Jahrzehnte später wurde den meisten von uns klar, was unsere Eltern und Lehrer erlebt hatten.
Die Wiedervereinigung des geteilten Deutschland liegt bereits 25 Jahre zurück. Niemand von den diesjährigen Abiturientinnen und Abiturienten wird vor der Wende geboren sein, aber ich gehe davon aus, dass Sie über diese Zeit vor der Wende besser orientiert sind als wir es waren über die Zeit von 1933 bis 1945.
Unsere Lehrer und unsere Eltern waren größtenteils traumatisiert. Ein Begriff, den es damals so nicht gab, wie er heute verstanden wird. Zahlreiche Filmdokumentationen haben mir erst in den letzten Jahren deutlich gemacht, dass der größte Teil der männlichen Bevölkerung unseres Landes, der den Krieg überlebt hatte, entweder mehr oder weniger verletzt war oder zu der großen Masse zählte, die mit erhobenen Händen in Lager abgeführt wurde.

Der Fernsehdreiteiler „Unsere Mütter, unsere Väter“ lässt erahnen, was diese Generation mitgemacht hat. Diese Generation, die auch als die SCHWEIGENDE Generation bezeichnet wird. Für dieses Schweigen gibt es sicherlich viele und vielfältige Gründe.
Liebe Abiturientinnen und Abiturienten 2015, es ist die Generation Ihrer Großeltern, die mit dem Schweigen der Eltern und Lehrer groß geworden ist. Fragen Sie doch möglichst viel, solange Sie es noch können, wie Ihre Großeltern selbst Schule und Elternhaus erlebt haben.
Es steht zwar in der Bibel, „Wer seine Hand an den Pflug legt und zurückschaut, der ist für das Reich Gottes nicht geeignet“, aber ich meine, nur mit dem kritischen Blick zurück auf die Vergangenheit, nicht nur die eigene, ist eine verantwortliche Gestaltung der Zukunft möglich. – und – Sie haben diese Voraussetzungen, die Zukunft verantwortlich mitzugestalten, durch Ihren Besuch des Wilhelm-Gymnasiums mit auf den Weg bekommen. Um dieses Ziel zu erreichen, brauchen Sie nicht einmal Nobelpreisträger zu werden.
Für Ihre Berufswahl und Ihr gesamtes weiteres Leben wünsche ich Ihnen viel Erfolg und… machen Sie`s gut. Vergessen Sie Ihre Schule nicht, die Ihnen guten Proviant mit auf den Weg gegeben hat.
Überlegen Sie schon mal, wer von Ihnen in 50 Jahren hier stehen wird, um eine Ansprache vor den Abiturienten des Jahrgangs 2065 zu halten. Vielen Dank !

4. Dieter Wohlenberg (Abitur 1955), Rede zum Treffen der Abitur-Jubiläums-Jahrgänge am 5. September 2015

(Oh, pantes astoi...)
Pardon: Liebe Mitjubilarinnen und Mitjubilare, sehr geehrter Herr Richter, lieber Herr Broede!
„Mir ist die Ehre widerfahren...“ Nein, keine Angst: Ich werde heute nicht singen! Wie aber anfangen, wenn es doch, nach Karl Kraus, nicht genügt, keine Gedanken zu haben; man müsse auch unfähig sein, sie auszudrücken. Statt Gedanken also Erinnerungen, am Anfang an den Anfang.

Nachdem ich zum allgemeinen Erstaunen als Zehnjähriger den Probeunterricht im eiskalten und schneereichen Winter 1946/47 bestanden hatte, da ging mein Großvater mit mir zur Anmeldung zum Wilhelm-Gymnasium und die erste Erfahrung mit diesem Institut war eine verschlossene Tür (auch in der Folgezeit blieb mir so manches verschlossen, bis hin zur höheren Mathematik, bei der in meiner Abiturarbeit eine Aufgabe nicht gewertet wurde, weil sie zwar das richtige Ergebnis hatte, aber dieses wegen eines falschen Lösungsweges nur „zufällig richtig“ sein konnte – ein Urteil von kulturgeschichtlich vorweggenommener Loriotscher Qualität). Besagte Ersterfahrung einer verschlossenen Tür beruhte darauf, dass mein Großvater das alte Gebäude des WG angesteuert hatte, das bereits von der Staatsbibliothek genutzt wurde. Wir pilgerten also weiter und landeten schließlich im Schulleiterzimmer von Prof. Ax; er nahm mich sehr freundlich auf und erklärte mir, dass mein Schulweg vom Dammtorbahnhof zum Exil des WG in der Thaer-Schule, zum Teil an der Gefängnismauer entlang, auch „Beamtenlaufbahn“ genannt werde (viele der an den Gerichten Beschäftigten gingen diesen Weg zur Arbeit). Ich verstand das nicht recht, aber sein Hinweis erwies sich in meiner späteren Biographie als zutreffende Prognose: Ich wurde Lehrer, in

Hamburg und in Hessen, arbeitete dann in der Lehrerausbildung im Rheinland und schließlich in der Erwachsenenbildung. Den Ruhestand verbringe ich in Berlin, der spannendsten Stadt Deutschlands, während die schönste für mich immer noch diejenige ist, in der wir uns heute versammeln.

Der eigentliche Anfang war natürlich der erste Schultag nach den Osterferien 1947. Auf alten Schulbänken drängte sich eine Horde von über 40 – natürlich nur – Jungen, die der großväterlich uns zugewandte Dr. Segebrecht in seine Obhut nahm. Es war die Zeit von Schulspeisung, Kleiderspenden und monatlichem Schulgeld. Manche Lehrer kamen aus dem Krieg, nicht selten traumatisiert.
Als erstes wurde das Klassenbuch eingerichtet, schön der alphabetischen Reihe nach. Dabei musste auch der Beruf des Vaters genannt werden. Und als die Reihe nach all den Ärzten, Juristen, Bankleuten, Pastoren an mich kam, sagte ich ebenso naiv wie wahrheitsgemäß „Fischhändler“. Das Hohngeschrei fast der ganzen Klasse gellt mir noch heute, wenn ich daran denke, in den Ohren. Ein wahrhaft ermutigender Einstieg. Und jetzt eigentlich ein Anlass, das immer noch aktuelle Problem der Abhängigkeit von Bildungserfolg und sozialer Herkunft zu thematisieren. Beim Abitur waren wir drei oder vier (von 24), die den „Aufstieg“ geschafft hatten.
Bei Segebrecht lernten wir noch einmal schreiben („schräg, wie der Regen fällt“) und konnten ihn alles fragen. Ging es um Organisatorisches, so antwortete er: „Liebling, geh zu Tante Hoffmann“; das war die Schulsekretärin. Bei Sachfragen kam es vor, dass er den Fragenden nach vorn rief und ihm ins Ohr flüsterte: „Liebling, ich will es dir ganz genau sagen: ich weiß es nicht.“

Ausführliche Einzelheiten aus den folgenden Jahren erspare ich Ihnen. Ich wollte mich auf den Blick in die weiteste Ferne jedenfalls meiner WG-Erfahrung beschränken; Märchen aus uralten Zeiten? Ich habe mich gefragt, was wir eigentlich gelernt haben und was nicht. Gelernt haben wir Anpassung. Anpassung in Verhalten und Äußerungen an vermutete Lehrererwartungen; sich ducken war ungefährlicher als aufzustehen; Entsprechung empfehlenswerter als Widerspruch. Den konnte sich gelegentlich nur unser Primus, Peter-Rudolf Schulz, erlauben, wenn er z.B. Herrn Zachariae, der eine ellenlange mathematische Ableitung an die Tafel schrieb, auf einen möglichen Fehler aufmerksam machte und zur Antwort bekam: „Leider haben Sie recht.“ Gelernt haben wir Vokabeln, Grammatik (z.B. den Gebrauch des Genitivs anhand eines damals in den Straßenbahnwagen angebrachten Schildes „Beim Niesen, Husten, Spucken bediene dich des Taschentuches“), Formeln, historische Daten. Hintergründe zu erforschen oder gar kontrovers zu diskutieren, persönliche Interpretationen zu wagen, behauptete Wahrheiten in Frage zu stellen: das haben wir nicht gelernt - ich erst viel später, so um 1968, von meinen Schülern, so wie ich heute bei Computerproblemen von meinen Enkeln lerne.

Aber, und diese Kehre muss nun auch sein: Es gab Ausnahmen, die nachhaltig weiterführten, die Offenheit ermöglichten und Anknüpfungen in späteren Lebensphasen. Es gab einen Lehrer (Walter Gerhardt), der uns – am Beispiel von Mörikes Frühlingsgedicht – ahnen ließ, was Poesie ist. Es gab, leider erst ganz am Schluss, einen Kunsterzieher (Bernd Hering), der uns ein Sehen lehrte, das über bloße Wahrnehmung hinausgeht. Es gab Bewährungsproben

auf der Bühne, mit Musik (Gustav Fock), mit Textvorträgen, mit Theateraufführungen. Meine ersten Worte vorhin waren der Anfang meiner Rolle – ich hatte den kürzesten Text und das schönste Kostüm - in der Antigone des Sophokles, die wir – auf Griechisch natürlich – dreimal vor vollem Haus und in einer Hörproduktion des NDR aufführten und uns davon die letzte Klassenreise leisten konnten, nach Italien, 1954. Angesichts der Tempel von Paestum, die man damals noch betreten durfte, begriff ich irgendwie, ohne es auf einen Begriff bringen zu können, weshalb ich Griechisch lieber mochte, schöner fand als Latein, obwohl es mir viel schwerer fiel (im schriftlichen Abitur Latein 2, Griechisch 5).

Und schließlich: Es haben sich in der Schulzeit Freundschaften ergeben, die dem Schulalltag, manchmal auch seiner Angstmomente, trotzten und ihn erträglich machten, die in andere Elternhäuser führten, wo ich mir bis dahin fremde Lebensformen kennen lernte, Anerkennung und Ermutigung erfuhr, Freundschaften, die bis heute halten und im zunehmenden Alter immer bedeutsamer werden.
Offenheit für Kunst, Musik, Kultur, menschliche Beziehungen – Lebensqualitäten, die sich auch der Schule verdanken. Dafür bleibe ich ihr gerne verbunden.

5. Rom-Reise aller neunten Klassen im Mai 2015

(Wir übernehmen hier einen Beitrag, den der Direktor des Wilhelm Gymnasiums auf der Website der Schule veröffentlicht hat.)

Im vergangenen Monat (18. bis 22. Mai) waren wir mit all unseren neunten Klassen in Rom. Der Besuch der „Ewigen Stadt“ hat bei den jugendlichen Reisenden vielfältige Eindrücke hinterlassen. Seither zehren wir – nicht nur im Lateinunterricht – von den Erinnerungen an unsere Fahrt: Von Camping über Catacomben bis Colosseum, von Palatin (Foto) bis Petersdom, von Piazza dei Fiori bis Pizza Funghi.

Unser ausdrücklicher Dank gilt im Rückblick noch einmal allen Förderern, die diese Reise über den gewöhnlichen Elternanteil hinaus finanziell möglich gemacht haben: Allen voran dem Schulverein, ebenso aber auch dem Verein der Ehemaligen des Wilhelm-Gymnasiums, der Warburg-Melchior-Olearius-Stiftung und einem anonymen Spender.

Wir hoffen aus dieser Romreise für die folgenden Jahrgänge eine Tradition machen zu können. Diese besondere Reise passt zu unserem besonderen altsprachlichen Profil. Wenn wir uns in der 10. Klasse Ciceros großen Reden widmen, stärkt es die Vorstellungskraft der jugendlichen Leser, wenn sie kurz zuvor bereits selbst auf dem Forum Romanum vor der Rednerbühne, der Rostra, gestanden haben.

Zudem danke ich den mitreisenden Klassenlehrern, Frau Widener, Frau Willius und Herrn Schnese.

P.S.: Wir erhielten unterwegs mehrfach erfreuliches Lob für unsere „anständigen Kinder“!

Dr. Martin Richter

6. Geschichte des Wilhelm-Gymnasiums: Thema für heutige Schülerinnen und Schüler

Eine gelungene Kooperation zwischen dem Verein Ehemaliger Wilhelm-Gymnasiasten und einer Schülerin des letzten Abiturjahrganges haben zu einem tollen Preis geführt, den die Körber-Stiftung im Sommer verliehen hatte (Landessieg beim Geschichtswettbewerb des

Bundespräsidenten). Durch die vom Vereinsvorstand geführten Kontaktdaten ehemaliger Schüler ist es gelungen, einen Wilhelm-Gymnasiasten (Abitur in den 40´er Jahren) ausfindig zu machen, der sich bereitwillig zu einigen Interviews bereit erklärte. Paula Ziegenrücker (Abitur 2015) konnte diese Interviews aufarbeiten und mit diversen Quellen aus dem Staatsarchiv zu einem gegenwartsaktuellen Thema „Anders sein – Außenseiter in der Geschichte. Mit dem Schwerpunkt Extremismus“ aufarbeiten.

Dieses positive Beispiel eines Zusammenwirkens von Ehemaligen Wilhelm-Gymnasiasten mit heutigen Schülerinnen bzw. Schülern veranlasst mich als Geschichtslehrer am WG über diesen Newsletter alle Ehemaligen anzusprechen:

Erinnern Sie sich an politische Ereignisse, denkwürdige Streiche oder große Diskussionen, die den Alltag am WG zu Ihrer Zeit beeinflussten, so formulieren Sie eine E-Mail oder einen Brief und senden diesen an die aktuelle Schuladresse bzw. an schroder@wilhelm-gymnasium.de, denn es warten noch viele neugierige Schüler darauf, ihre Schulgeschichte genauer zu beleuchten und Geschichte vor Ort zu betreiben.

Tobias Schröder

7. Jährliche Projektwoche am Wilhelm-Gymnasium

Am Wilhelm Gymnasium findet seit einigen Jahren wieder regelmäßig vor den Sommerferien eine Projektwoche für alle Schüler statt.

Aber warum eigentlich ohne die Unterstützung Ehemaliger des WG?

Wenn Sie sich vorstellen können, Ihre tägliche Arbeit vor Ort, ein kleines initiiertes Projekt in der Stadt oder am Computer, einen Tagesausflug oder etwas viel Konkreteres für unsere Schülerinnen und Schüler anzubieten, dann lassen Sie es uns wissen. Fast alles ist möglich.

Zwar gehen wir mit unseren Schülern ins Moor, zerlegen Motoren, bauen Instrumente, lesen Klassiker, kochen französisch usw., aber …… Ihre Idee fehlt uns noch! Kontaktieren Sie uns und wir überlegen gemeinsam, für welche Altersgruppe und Gruppengröße Ihr Themenfeld interessant erscheinen würde und natürlich stellen wir Ihnen professionelle Unterstützung durch unsere Lehrerschaft an die Seite.

Tobias Schröder (schroder@wilhelm-gymnasium.de)

8. In Memoriam

Am 19. August 2015 ist der frühere Lehrer am Wilhelm-Gymnasium Hans-Peter Drögemüller gestorben. Er war Lehrer an unserer Schule von 1959-1969 und unterrichtete Latein und Alt-Griechisch. Er gehörte zu den markanten Lehrerpersönlichkeiten an unserer Schule. Neben seiner Tätigkeit als Gymnasiallehrer hat er zu altsprachlichen Themen gearbeitet, aber auch didaktische und fachdidaktische Literatur publiziert. Als Gräzist hat er sich sehr für eine Berücksichtigung der neugriechischen Sprache und Literatur eingesetzt.

Ferner erreichte uns die Nachricht vom Tod des langjährigen Hausmeisters am Wilhelm Gymnasium Horst Mathis. Er wird den Ehemaligen, die in den 1980er und 1990er Jahren die Schule besucht haben, noch in guter Erinnerung sein.

9. Aktuelles und Termine der Schule

8. Dezember 2015 und 9. Dezember 2015:
jeweils ab 19:30 Uhr Weihnachtskonzert in der Kirche Sankt Johannis in Harvestehude, Heimhuder Straße 92.

16. Januar 2016:
Tag der offenen Tür im Wilhelm-Gymnasium ab 12:00 Uhr.

18. Januar bis 5. Februar 2016:
Praktikum Klassen 9.

23. Februar 2016:
ab 19:30 Uhr Bigband Konzert im Wilhelm-Gymnasium.

5. April 2016:
ab 19:30 Uhr Talenteschuppen im Wilhelm-Gymnasium.

25. April bis 29. April 2016:
Romfahrt Klassen 9.

Und am Samstag, den 3. September 2016 (bitte vormerken!):
ab 11:00 Uhr (bis 15:00 Uhr) Jubiläumstreffen im Wilhelm-Gymnasium für die Abiturjahrgänge 2011, 2006, 1996, 1991, 1986, 1976, 1966 und alle älteren Abiturjahrgänge.

V.i.S.d.P: Jürgen Broede